ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Grabka, Markus M.; Goebel, Jan; Schröder, Carsten; Schupp, Jürgen

Article

Schrumpfender Anteil an BezieherInnen mittlerer Einkommen in den USA und Deutschland

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Grabka, Markus M.; Goebel, Jan; Schröder, Carsten; Schupp, Jürgen (2016) : Schrumpfender Anteil an BezieherInnen mittlerer Einkommen in den USA und Deutschland, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 83, Iss. 18, pp. 391-402

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/140660

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Schrumpfender Anteil an BezieherInnen mittlerer Einkommen in den USA und Deutschland

Von Markus M. Grabka, Jan Goebel, Carsten Schröder und Jürgen Schupp

Die Gruppe der Bezieher eines mittleren Einkommens ist in Deutschland von 1991 bis 2013 um sechs Prozentpunkte auf 54 Prozent zurückgegangen. Das zeigen Berechnungen auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP). Damit steht Deutschland nicht allein, denn vergleichbare Analysen für die USA zeigen einen ebenso großen Rückgang. Bezieher mittlerer Einkommen sind Personen in Privathaushalten, die ein Gesamteinkommen vor Steuern und Sozialabgaben von 67 bis 200 Prozent des Medians erzielen. Die Polarisierung in der Einkommensschichtung hat in den USA allerdings stärker zugenommen als in Deutschland, da sich diejenigen Personen, die aus der Einkommensmitte abwanderten, in den USA stärker auf die Ränder der Einkommensverteilung konzentrieren. Auch der Einkommensanteil, der auf die Bezieher mittlerer Einkommen entfällt, hat in beiden Ländern deutlich abgenommen. Dieser Rückgang betraf alle Altersgruppen mit Ausnahme der Personen im Rentenalter. In den USA fand vor allem bei den Zugewanderten aus Lateinamerika ein Abstieg aus der mittleren Einkommensgruppe statt, in Deutschland sank vor allem der Anteil der Ausländer in der Einkommensmitte. Bei den Vermögen ergaben sich indes mit Blick auf die Bezieher mittlerer Einkommen unterschiedliche Entwicklungen: Während sie in den USA real einen Rückgang ihres Nettovermögens von mehr als 25 Prozent hinnehmen mussten. kamen die Bezieher mittlerer Einkommen in Deutschland auf einen realen Zuwachs von 15 Prozent.

Die vorliegende Studie ergänzt bisherige Untersuchungen des DIW Berlin zur Entwicklung der Einkommensschichtung der Bevölkerung in Privathaushalten mit besonderem Blick auf die mittleren Einkommen (vielfach auch als „Mittelschicht“ bezeichnet) (Kasten) in Deutschland bis zum Jahr 2013[1] und vergleicht diese mit derjenigen in den USA. Empirische Grundlage für Deutschland sind die vom DIW Berlin in Zusammenarbeit mit TNS Infratest Sozialforschung erhobenen Daten des Sozio-oekonomisches Panels (SOEP).[2] Aufgrund der jährlichen Wiederholungsmessung können mit diesen Daten Zeitreihen zur Entwicklung der Einkommensverteilung derselben Personen oder Haushalte erstellt werden.[3] Die Angaben zur Entwicklung der Einkommensschichtung in den USA basieren auf den Daten des Current Population Survey, der vom U.S. Census Bureau durchgeführt wird. Die Analysen wurden vom Pew Research Center (PEW) vorgenommen und im Dezember 2015 veröffentlicht,[4] was zu einer breiten öffentlichen Debatte in den

1 Zuletzt Goebel, J., Gornig, M., Häußermann, H. (2010): Polarisierung der Einkommen: die Mittelschicht verliert. Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 24/2010; oder auch Grabka; M.M., Frick, J.R. (2008): Schrumpfende Mittelschicht – Anzeichen einer dauerhaften Polarisierung der verfügbaren Einkommen? Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 10/2008, 101–108.

2 Das SOEP ist eine jährliche Wiederholungsbefragung privater Haushalte, die seit 1984 in Westdeutschland und seit 1990 auch in Ostdeutschland durchgeführt wird; vgl. Wagner, G. G., Goebel, J., Krause, P., Pischner, R., Sieber, I. (2008): Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP): Multidisziplinäres Haushaltspanel und Kohortenstudie für Deutschland – Eine Einführung (für neue Datennutzer) mit einem Ausblick (für erfahrene Anwender). AStA Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv 2 (2008), Nr. 4, 301–328.

3 Gemäß der Konventionen des Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung, Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): Lebenslagen in Deutschland, und der Gutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, zuletzt Jahresgutachten 2014/2015: Mehr Vertrauen in Marktprozesse, wird in diesem Bericht jeweils das Einkommensjahr ausgewiesen. Die Jahreseinkommen werden im SOEP retrospektiv für das vorangegangene Kalenderjahr erhoben, aber mit der Bevölkerungsstruktur des Erhebungszeitpunkts gewichtet. Die hier präsentierten Daten für das Einkommensjahr 2013 sind also in der Befragungswelle 2014 erhoben worden.

4 Pew Research Center (2015): The American Middle Class Is Losing Ground: No longer the majority and falling behind financially. Washington, D.C., Dezember, www.pewsocialtrends.org/files/2015/12/2015-12-09_middle-class_FINAL-report.pdf.

Kasten

Zum Mittelschichtsbegriff in Soziologie und Ökonomie

Im vorliegenden Bericht wird die Gesellschaft nach den Anteilen verschiedener Schichten der Einkommensverteilung unterschieden und den BezieherInnen mittlerer Einkommen der Begriff *Mittelschicht* zugewiesen. Diese Zuordnung ist in der immer noch stark am homo oeconomicus ausgerichteten Volkswirtschaftslehre und auch in den Medien inzwischen gängig; sie unterscheidet sich allerdings von Sichtweisen auf die Mittelschicht als sozialer Kategorie.

Der Begriff Mittelschicht wurde in der soziologischen Sozialstrukturanalyse erstmals populär. Der in den 50er Jahren von Helmut Schelsky[1] geprägte Begriff der „nivellierten Mittelstandsgesellschaft" charakterisierte die Sozialstruktur der Nachkriegsgesellschaft als dynamisch.[2] Die Gesellschaft sei vor allem von vertikaler als auch horizontaler Durchlässigkeit geprägt und auch die traditionellen Spannungen zwischen Oben und Unten seien zunehmend abgebaut worden. Er stand damit in der Tradition des Klassikers der soziologischen Sozialstruktur- und Schichtungsanalyse Theodor Geiger,[3] der bereits vor dem zweiten Weltkrieg der Mittelschicht eine wachsende und zentrale Bedeutung in der Gesellschaft zuschrieb. Deshalb charakterisiert viel später der Soziologe Rolf Heinze[4] die Mittelschicht auch als Chiffre für eine aufstiegsorientierte und durchlässige Gesellschaft, an deren empirischen Gültigkeit jedoch in der soziologischen Debatte bereits in den frühen 80er Jahren erhebliche Zweifel aufgekommen waren und diese Zweifel prägten auch schon vor Eintritt der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 erneut die damalige Debatte.[5]

Trotz der vergleichsweise langen sozialwissenschaftlichen Debattentradition liegt bislang keine Standarddefinition oder gar eine eindeutige Operationalisierungsregel zur Abgrenzung und Ver-

1 Schelsky, H. (1953): Wandlungen der deutschen Familie in der Gegenwart. Dortmund.

2 Die Studie Schelskys fand seinerzeit auch international große Beachtung, wenngleich sein optimistisch geprägter Ausblick auf die Zukunft keineswegs geteilt wurde. Siehe stellvertretend den damaligen Literaturreview von Riemer, S. (1953), American Journal of Sociology, 59(3), 272–273.

3 Geiger, T. (1987): Die soziale Schichtung des deutschen Volkes: soziographischer Versuch auf statistischer Grundlage. Faksimile-Nachdruck der 1. Auflage 1932. Stuttgart.

4 Heinze, R. G. (2011): Die erschöpfte Mitte. Zwischen marktbestimmten Soziallagen, politischer Stagnation und der Chance auf Gestaltung. Weinheim, München.

5 Siehe insbesondere die von Lutz, B. (1984) Mitte der 80er Jahre vorgelegte Studie „Der kurze Traum immerwährender Prosperität. Eine Neuinterpretation der industriell-kapitalistischen Entwicklung im Europa des 20. Jahrhunderts. Frankfurt am Main, New York; sowie die zahlreichen Arbeiten von Beck, U. wie (1986): Risikogesellschaft – Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt am Main; sowie später (2008): Die Neuvermessung der Ungleichheit unter den Menschen. Frankfurt am Main. Siehe zudem aus soziologischer Perspektive Castel, R. (2009): Die Wiederkehr der sozialen Unsicherheit. In: Castel, R., Dörre, K. (Hrsg.): Prekarität, Abstieg, Ausgrenzung. Die soziale Frage am Beginn des 21. Jahrhunderts. Frankfurt am Main, 21–34; sowie Vogel, B. (2010): Wohlstandskonflikte und Unsicherheitsverschärfung: Die Mitte der Gesellschaft gerät unter Druck. In: Soeffner, H.-G. (Hrsg.): Unsichere Zeiten – Herausforderungen gesellschaftlicher Transformationen. Verhandlungen des 34. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Jena 2008, Wiesbaden, 157–168. Heinze, R. G. (2011), a. a. O. charakterisiert deshalb die neue Mitte auch als prekäre oder „erschöpfte Mitte" und identifiziert jedoch neben der sozialintegrativ sinkenden Kraft der Mitte zugleich auch wachsende Kräfte beruflicher Selbständigkeit.

USA, aber auch in Deutschland führte.[5] Im vorliegenden Bericht werden die veröffentlichten Verteilungsbefunde für die amerikanische Gesellschaft den entsprechenden Entwicklungen in Deutschland gegenüber gestellt.

Seit 2000 sinken die Medianeinkommen in den USA und Deutschland

Die Schichtung der Bevölkerung in Privathaushalten wird aus Vergleichsgründen mit dem bedarfsgewichteten Haushaltseinkommen vor Steuern und Sozialabgaben (inklusive staatlicher Transfers und Alterseinkommen) vorgenommen und weicht damit von dem häufig verwendeten Einkommenskonzept des verfügbaren Haushaltseinkommens ab.[6] Es werden drei Einkommensschichten unterschieden: Die ärmste Gruppe bilden Personen mit einem Haushaltseinkommen von weniger als 67 Prozent des Medians[7] der Gesamtbevölkerung, die mittlere

5 Vgl. L. A. Times vom 9. 12. 2015: Middle-class families, pillar of the American dream, are no longer in the majority, study finds. www.latimes.com/nation/la-fi-middle-class-erosion-20151209-story.html; sowie zur Perzeption der Ergebnisse in Deutschland siehe etwa den Beitrag in der ZEIT vom 19. 12. 2015: Den Populisten die Stirn bieten. www.zeit.de/wirtschaft/2015-12/parteien-populismus-usa-frankreich-wahlen-gefahr.

6 Als Bedarfsgewicht wurde in beiden Ländern die Quadratwurzel der Haushaltsgröße unterstellt und die Einkommen auf einen 3-Personenhaushalt normiert. Nicht monetäre Transfers wie Lebensmittelmarken, die in den USA im Jahr 2015 mit knapp 46 Millionen BezieherInnen eine relevante Größe darstellen, vgl. United States Department of Agriculture Food and Nutrition Service, www.fns.usda.gov/sites/default/files/pd/SNAPsummary.pdf, sind in dem unterstellten Einkommenskonzept nicht berücksichtigt.

7 Der Median der Einkommensverteilung ist der Wert, der die reichere Hälfte der Bevölkerung von der ärmeren trennt. Vgl. auch den Begriff „Medianeinkommen" im DIW Glossar, www.diw.de/de/diw_01.c.413351.de/presse_glossar/diw_glossar/medianeinkommen.html. Die Schwellenwerte um ein Einkommen zu erreichen, um zur Gruppe mittlerer Einkommensbezieher zu

messung der Mittelschicht vor.[6] Bei der vor allem innerhalb der Ökonomie verwendeten einkommensfokussierten Abgrenzung zur Beschreibung der Mittelschicht orientiert man sich an einem auch international anerkannten Messkonzept von Haushaltseinkommen unter Berücksichtigung der Bedarfsgewichtung.[7] Dennoch werden für die hier abgrenzbare Mittelschicht als sozialstrukturelle Großgruppe nicht zwingend auch ihre tatsächlichen Handlungsmöglichkeiten, ihre formale Bildung wie Qualifikation, soziale und berufliche Positionierungen, familiäre Herkunft, Netzwerkeinbindungen, Freizeitverhalten oder auch Wertedispositionen zutreffend charakterisiert. Was dann auch in der öffentlichen Debatte zu der Frage führt, ob es sich bei empirischen Verteilungsbefunden einer bröckelnden Mittelschicht eher um eine „inszenierte Mittelschichtspanik" handele.[8]

Einkommensabhängige Konzepte führen dazu, dass die Größe der mittleren Einkommensschicht alleine mit der konjunkturellen Entwicklung schwanken kann und weisen auf diese Weise eine vermeintliche Mobilität auf, ohne dass sich zwangsläufig die sozialstrukturelle Zuordnung der von Einkommensschwankungen Betroffenen, etwa Vollzeitbeschäftigten[9] im Dauerarbeitsverhältnis, verändert haben muss. Diese methodische Einschränkung gilt auch für die im Bericht vorgestellten Befunde.

Fokussiert auf den Arbeitsmarkt wird bisweilen auch eine Arbeitnehmer-Mitte in der Mittelschicht-Debatte herangezogen.[10] Dies sind zum Beispiel regulär beschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und Beamtinnen und Beamte (einschließlich Auszubildende). Solo-Selbständige kann man auch dazu zählen. Nicht zur so definierten Mitte gehören also Selbständige, geringfügig Beschäftigte und nicht Erwerbstätige (größtenteils Rentnerinnen und Rentner, Arbeitslose und Schüler/Studenten). Aber diese Abgrenzung ist nicht Gegenstand dieses Berichts.

Schließlich sei noch auf die ebenfalls mögliche subjektive Selbsteinschätzung der Schichtzugehörigkeit von Erwachsenen verwiesen, wonach neben dem Einkommen auch Bildungszertifikate die wesentlichen Einflussgrößen darstellen, ob man sich der Unter- und Arbeiterschicht, der Oberschicht oder eben der Mittelschicht zuordnet.[11]

6 Vgl. Mau, S. (2012): Lebenschancen. Wohin driftet die Mittelschicht? Berlin.

7 Dies hat den Vorteil, dass für alle Personen innerhalb eines Haushalts eine soziale Positionierung vorgenommen werden kann, im Gegensatz zu einer Mittelschichtsdefinition, die sich an der beruflichen Stellung oder dem Bildungsniveau orientiert, bei der zum Beispiel Arbeitslosen, Rentnern, Pensionären oder auch Kindern kein eigner Status zugewiesen werden kann. In einer marktwirtschaftlich organisierten Gesellschaft hat zudem das einem Haushalt zur Verfügung stehende Einkommen eine eigene sozial prägende Wirkung.

8 Kaube, J. (2010): Die inszenierte Mittelschichtspanik. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 17.6.2010, 35.

9 Vgl. auch Wagner, G.G. (1998): Wachsende Teilzeitbeschäftigung zu Lasten der Vollzeiterwerbstätigkeit? DIW Wochenbericht Nr. 44, 807–811.

10 Siehe Wagner, G.G. (2016): Die Mär von der bröckelnden Mittelschicht. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 3.4.2016, 28.

11 Noll, H.-H., Weick, S. (2011): Schichtzugehörigkeit nicht nur vom Einkommen bestimmt. Informationsdienst Soziale Indikatoren, Nr. 45.

Einkommensgruppe erzielt ein Einkommen von 67 bis unter 200 Prozent des Medians,[8] während die einkommensstärkste Gruppe ein Einkommen von mindestens 200 Prozent des Medians bezieht.

In der US-Studie wird der Zeitraum seit 1970 betrachtet (Abbildung 1). Dort ist das reale Medianeinkommen der Mitte von 1970 bis 2000 von rund 55 000 US-Dollar um 40 Prozent auf knapp 77 000 US-Dollar gestiegen. Von 2000 bis 2014 ging indes das Medianeinkommen der Gruppe der Bezieher mittlerer Einkommen real um vier Prozent zurück.

Für die alte Bundesrepublik sind entsprechende Daten erst seit 1983 verfügbar, für das wiedervereinigte Deutschland ab 1991. Von 1983 bis 1991 nahm im Westen der Median der Einkommensmitte um zehn Prozent zu. Für Deutschland insgesamt stieg der Median der Einkommensmitte bis 2000 nur noch um vier Prozent, danach erfolgte auch hier bis 2013 ein Rückgang um fünf Prozent.[9]

gehören, betrugen im Jahr 2013 nach dieser Abgrenzung knapp 17 000 Euro/Jahr und 50 500 Euro/Jahr in Preisen von 2014.

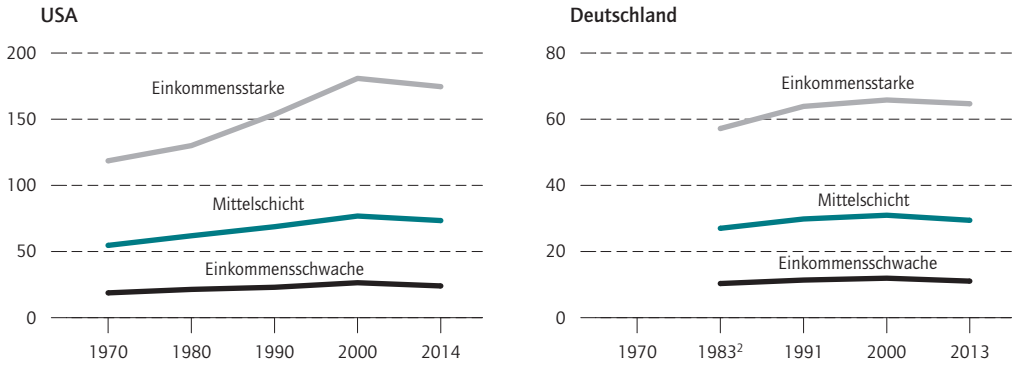
8 Frühere Studien zur Entwicklung der Mittelschicht verwenden andere Schwellenwerte. Auch ein einheitliches Einkommenskonzept zur Beschreibung der Mittelschicht wird nicht generell unterstellt. So wurde in einer früheren Studie des DIW Berlin statt des hier verwendeten Gesamteinkommens das verfügbare Haushaltseinkommen verwendet siehe Grabka, M. M., Frick, J. R. (2008), a.a.O.

9 Der Mittelwert für die Gesamtbevölkerung weist im Gegensatz zum Median einen Anstieg für den Zeitraum 2000 bis 2012 auf, siehe hierzu auch Goebel, J., Grabka, M.M., Schröder, C. (2015): Einkommensungleichheit in Deutschland bleibt weiterhin hoch – junge Alleinlebende und Berufseinsteiger sind zunehmend von Armut bedroht. DIW Wochenbericht Nr. 25/2015, 571–586. Die unterschiedlichen Trends beim arithmetischen Mittel und dem Median weisen auf eine Zunahme der Ungleichheit in diesem Zeitraum hin.

Abbildung 1

Median[1] des Gesamteinkommens

In 1 000 US-Dollar beziehungsweise in 1 000 Euro zu Preisen von 2014



1 Schichtung basierend auf Haushaltseinkommen vor Steuern und Sozialabgaben, bedarfsgewichtet mit der Quadratwurzel der Haushaltsgröße, normiert auf einen 3-Personen-Haushalt.
2 Nur Westdeutschland.

Quellen: PEW(2015); SOEPv31; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Die Medianeinkommen der mittleren Einkommensgruppen sind in den USA und Deutschland nach 2000 rückläufig.

Sinkender Einkommensanteil mittlerer Einkommensbezieher sowohl in den USA als auch in Deutschland

Ein sich über die Zeit veränderndes Einkommensniveau allein gibt keine Auskunft darüber, wie sich die Verteilung der Einkommen und deren Schichtung in der Sozialstruktur beider Länder verändert haben. Hierfür ist neben der Entwicklung der Einkommen in den verschiedenen Schichten auch die demografische Entwicklung bedeutsam. In den USA hat die Zahl der Erwachsenen in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zugenommen (Abbildung 2). Sie stieg seit 1981 um die Hälfte und von 1991 bis 2015 immerhin noch von 183 auf 242 Millionen Personen. In Deutschland hat sich dagegen seit der Wiedervereinigung die Zahl der Erwachsenen nur um rund vier Millionen auf knapp 68 Millionen Erwachsene im Jahr 2013 erhöht.

In Deutschland stellt die mittlere Einkommensgruppe traditionell die zahlenmäßig größte Bevölkerungsgruppe.[10] Ihr Anteil ist allerdings rückläufig. An der erwachsenen Bevölkerung betrug er 1983 noch rund 62 Prozent, 57 Prozent im Jahr 2001 und 54 Prozent 2013. Dies galt lange Zeit auch für die USA. Hier betrug der Anteil der mittleren Einkommensgruppe an der erwachsenen Bevölkerung 61 Prozent im Jahr 1971, 59 Prozent 1981, 54 Prozent 2001 und knapp unter 50 Prozent im Jahr 2015.

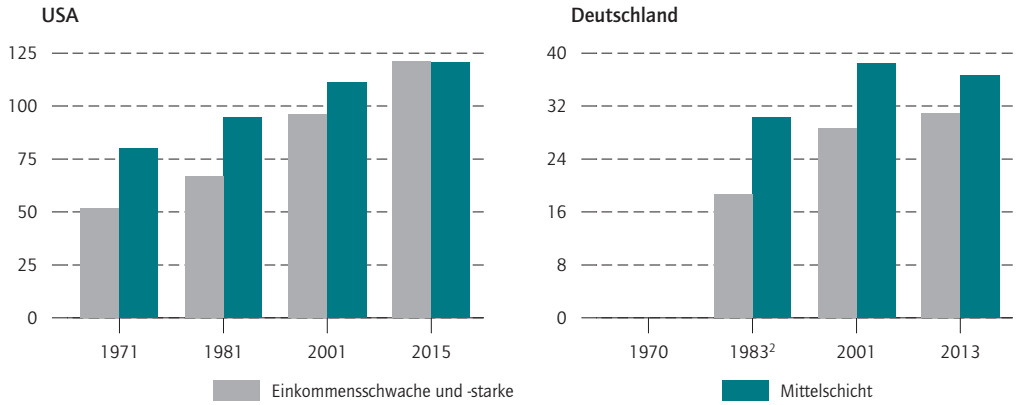
Diese sinkende relative Bedeutung der mittleren Einkommen in der amerikanischen Bevölkerung spiegelt sich auch im Einkommensanteil wider (Abbildung 3). Verfügte die Mitte in den USA 1980 noch über einen Einkommensanteil von 60 Prozent und von 54 Prozent im Jahr 1990, betrug er 2014 nur noch 43 Prozent. Damit ist über den Gesamtzeitraum 1980 bis 2014/15 der Einkommensanteil der Mitte stärker gesunken (minus 28 Prozent) als ihr Bevölkerungsanteil (minus 18 Prozent). Der Einkommensanteil der Einkommensschwachen verharrte in diesem Zeitraum bei gut einem Zehntel, während ihr Bevölkerungsanteil von 25 auf 29 Prozent zugenommen hat. Die Einkommensstarken haben ihren Einkommensanteil von 30 Prozent 1980 bis 2014 auf 49 Prozent erhöht. Dagegen ist ihr Bevölkerungsanteil nur von 14 Prozent auf 21 Prozent gestiegen.

Für Deutschland ist ein ähnlicher Trend zu beobachten. Auch hier hat sich der Einkommensanteil der einkommensschwachen Schicht über die Jahre hinweg kaum verändert. Der Anteil der Einkommensstarken am Gesamteinkommen lag in Gesamtdeutschland im Jahr 1991 bei 23 Prozent, vergrößerte sich auf mehr als 30 Prozent im Jahr 2005 und verharrt auf diesem Niveau in etwa bis 2013. Ihr Bevölkerungsanteil ist seit 1983 nur leicht von neun auf 13 Prozent gestiegen. Andererseits nahm der Einkommensanteil der mittleren Einkommensgruppe in Deutschland von 1991 mit 67 Prozent um mehr als

10 Auch nach der Selbstwahrnehmung ordnet sich die Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland durchgängig über Jahrzehnte hinweg der Mittelschicht zu, vgl. Habich, R. (2013): Soziale Lagen und soziale Schichtung. Datenreport 2013, 181–188.

Abbildung 2

Erwachsene Bevölkerung[1] in den USA und Deutschland
In Millionen Personen



1 Schichtung basierend auf Haushaltseinkommen vor Steuern und Sozialabgaben, bedarfsgewichtet mit der Quadratwurzel der Haushaltsgröße, normiert auf einen 3-Personen-Haushalt.
2 Nur Westdeutschland.

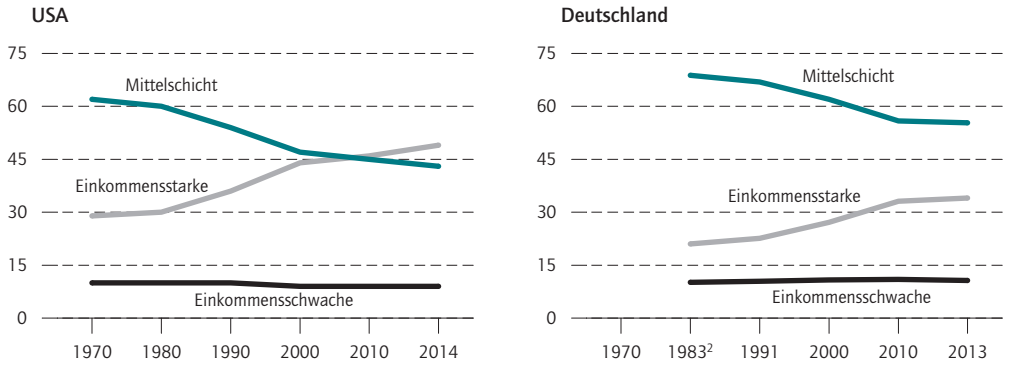
Quellen: PEW(2015); SOEPv31; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Die Zahl der Erwachsenen nimmt in den USA im Unterschied zu Deutschland auch nach 2001 noch weiter zu. Der Bevölkerungsanteil mit mittleren Einkommen sinkt dagegen in beiden Ländern.

Abbildung 3

Aggregierte Gesamteinkommen nach Einkommensschichten[1]
Anteile in Prozent



1 Schichtung basierend auf Haushaltseinkommen vor Steuern und Sozialabgaben, bedarfsgewichtet mit der Quadratwurzel der Haushaltsgröße, normiert auf einen 3-Personen-Haushalt.
2 Nur Westdeutschland.

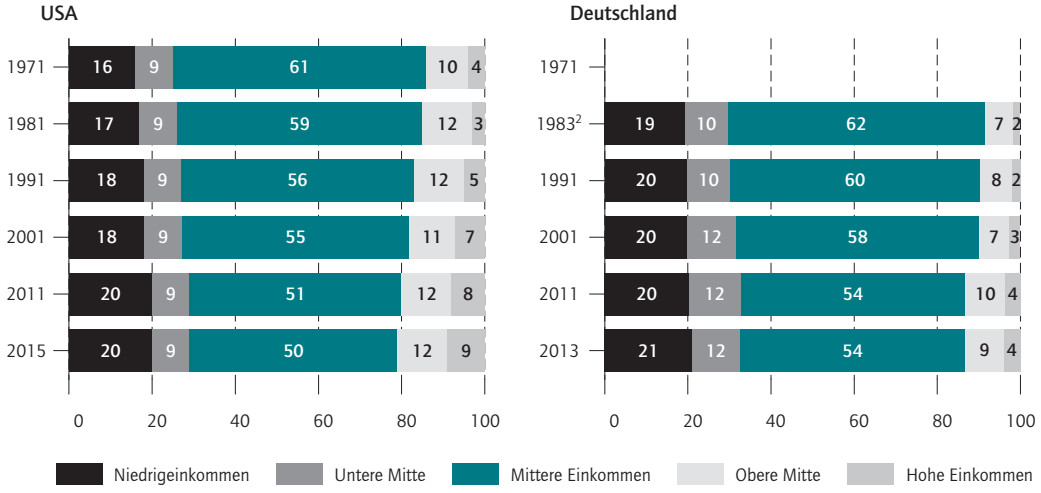
Quellen: PEW(2015); SOEPv31; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Der Anteil der mittleren Einkommensgruppen am Gesamteinkommen ist in den USA und Deutschland gesunken.

Abbildung 4

Erwachsene Bevölkerung nach Einkommensschicht[1]
Anteile in Prozent



1 Schichtung basierend auf Haushaltseinkommen vor Steuern und Sozialabgaben, bedarfsgewichtet mit der Quadratwurzel der Haushaltsgröße, normiert auf einen 3-Personen-Haushalt.
2 Nur Westdeutschland.

Quellen: PEW(2015); SOEPv31; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Die Bevölkerungsanteile der mittleren Einkommensgruppen sind in den USA und Deutschland gleichermaßen gesunken. Polarisierungstendenzen sind in den USA aber stärker ausgeprägt.

zehn Prozentpunkte bis 2010 ab. Parallel ist ihr Bevölkerungsanteil von rund 62 Prozent auf 54 Prozent zurückgegangen. Die Bezieher mittlerer Einkünfte stellen also in Deutschland nach wie vor die größte Bevölkerungsgruppe.

Ausmaß der Schrumpfung der Gruppe mit mittlerem Einkommen in beiden Ländern gleich groß

Im Folgenden werden zwei zusätzliche Gruppen oberbeziehungsweise unterhalb der mittleren Einkommen eingeführt, um ein differenzierteres Bild von der Einkommensschichtung zu zeichnen. Zu den Niedrigeinkommen zählen im Folgenden nunmehr alle Personen mit einem Gesamteinkommen von weniger als 50 Prozent des Medians, die Gruppe der unteren Mitte bilden diejenigen mit einem Einkommen von 50 bis 67 Prozent des Medians. Oberhalb der Mitte finden sich die Personen mit einem Einkommen von 200 bis 300 Prozent des Medians, auf der höchsten Stufe der Einkommenshierarchie stehen jene mit einem Einkommen von 300 Prozent und mehr des Medians.

Nach dieser Abgrenzung machten die erwachsenen Personen mit einem mittleren Einkommen in den USA Anfang 1970 einen Anteil von mehr als 60 Prozent an der erwachsenen Bevölkerung aus (Abbildung 4). Bis 2015 schrumpfte deren Anteil auf 50 Prozent. Zugenommen haben nur die Bevölkerungsanteile der Gruppen an den Rändern der Verteilung. Während der Anteil der Bezieher eines Niedrigeinkommens um drei Prozentpunkte zulegte, war der Zuwachs bei den HocheinkommensbezieherInnen mit sechs Prozentpunkten doppelt so groß.[11] Der Anteil der Hocheinkommensbezieher ist in den USA mit nunmehr neun Prozent mehr als doppelt so groß wie Anfang der 80er Jahre.

Auch für Deutschland lässt sich ein relatives Schrumpfen der Gruppe mit mittleren Einkommen beobachten.[12] Im Jahr 2013 hatte die Mitte noch einen Bevölkerungsanteil

11 Das Phänomen zunehmender Polarisierung zeigte sich bereits in den 80er Jahren in den USA, siehe Foster, J. E., Wolfson, M. C. (2010): Polarization and the decline of the middle class: Canada and the U.S. The Journal of Economic Inequality 8(2), 247–273. Auch bei Verwendung alternativer Einkommenskonzepte und anderer Schwellenwerte zeigt sich für die USA ein deutliches Schrumpfen der Mittelschicht, vgl. Wolff, E. N., Zacharias, A., Masterson, T. (2012): Trends in American Living Standards and Inequality, 1959–2007. Review of Income and Wealth, 58(2), 197–232.

12 Auch bei Verwendung von bedarfsgewichteten verfügbaren Haushaltseinkommen inklusive des Mietwerts selbstgenutzten Wohneigentums – das Standardkonzept zur Berechnung von Einkommensungleichheit und relativem Armutsrisiko in der Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung – zeigt sich ein Rückgang der mittleren Einkommen um sieben Prozentpunkte. Betrachtet man nur die Entwicklung seit 1991 hat die Mitte in Deutschland um knapp sieben Prozentpunkte abgenommen. Die Entwicklung hat danach vor allem nach der Jahrtausendwende stattgefunden.

Tabelle

Einkommensmobilität[1] in Deutschland
In Prozent

	Niedrig-einkommen	Untere Mitte	Mittere Einkommen	Obere Mitte	Hohe Einkommen	Insgesamt	Bevölkerungs-anteil im Ausgangsjahr
1991\1997							
Niedrigeinkommen	66	13	20	1	0	100	20
Untere Mitte	25	30	44	1	0	100	10
Mittere Einkommen	9	10	74	7	1	100	60
Obere Mitte	5	3	48	33	11	100	8
Hohe Einkommen	4	1	34	25	36	100	2
1999\2005							
Niedrigeinkommen	68	14	17	2	0	100	20
Untere Mitte	24	40	34	2	0	100	12
Mittere Einkommen	7	9	73	9	1	100	58
Obere Mitte	3	4	35	42	17	100	8
Hohe Einkommen	7	2	44	16	32	100	2
2007\2013							
Niedrigeinkommen	69	12	17	1	1	100	20
Untere Mitte	29	35	34	2	0	100	12
Mittere Einkommen	8	8	76	7	1	100	54
Obere Mitte	3	1	47	36	13	100	9
Hohe Einkommen	2	0	28	15	55	100	4

1 Schichtung basierend auf Haushaltseinkommen vor Steuern und Sozialabgaben, bedarfsgewichtet mit der Quadratwurzel der Haushaltsgröße, normiert auf einen 3-Personen-Haushalt. Die grau unterlegten Ergebnisse basieren auf Fallzahlen unter 30.

Quelle: SOEPv31 Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Die Mobilität der mittleren Einkommen ist konstant – mehr als zwei Drittel derjenigen, die in Deutschland mittlere Einkommen im Ausgangsjahr erzielten, blieben auch nach sechs Jahren in dieser Einkommensschicht.

von 54 Prozent – acht Prozentpunkte weniger als 1983. Die Polarisierung ist in Deutschland geringer ausgeprägt als in den USA, nahm aber ebenfalls zu. Im Unterschied zu den USA hat sich der Bevölkerungsanteil in Deutschland sowohl in den unteren (um jeweils 1,5 Prozentpunkte) als auch in den oberen Einkommensschichten (mehr als zwei Prozentpunkte) gleichmäßiger erhöht.

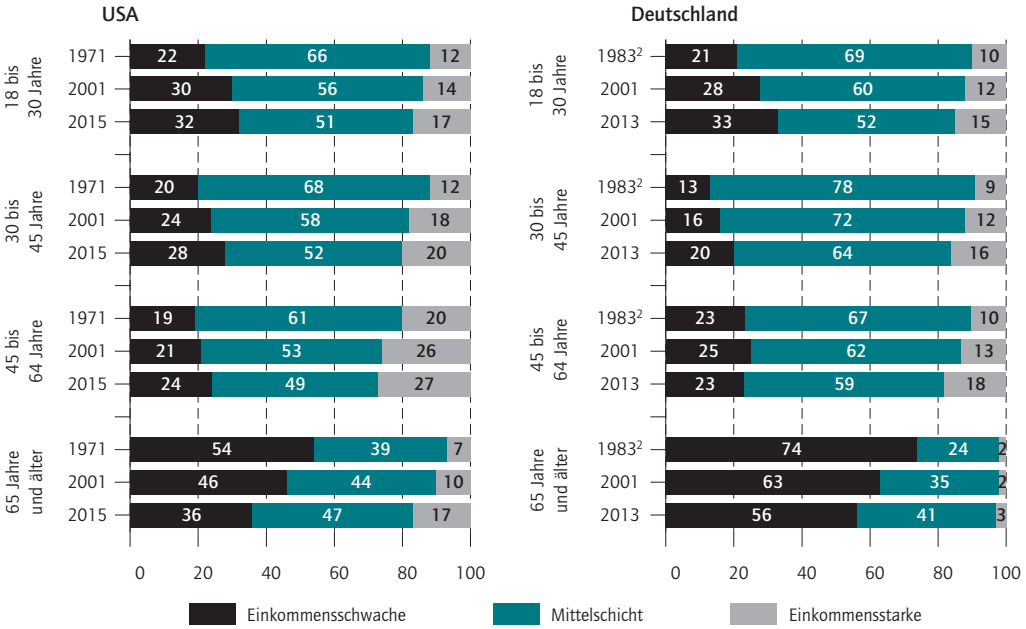
Um der Wiedervereinigung Rechnung zu tragen, ist es allerdings sinnvoll, beim Vergleich vor allem die Veränderung der mittleren Einkommen seit 1991 zu betrachten. Hier zeigt sich, dass in beiden Ländern der Anteil von BezieherInnen mittlerer Einkommen um sechs Prozentpunkte gesunken ist. Dies ist insofern überraschend, da die Bevölkerung in den USA – vorrangig durch Migration – um gut ein Viertel wuchs. Migranten weisen aber für gewöhnlich zumindest in der ersten Zeit nach ihrer Zuwanderung ein zumeist unterdurchschnittliches Einkommensniveau auf, was die sinkende Bedeutung der Mitte in den USA teilweise erklärt. In Deutschland hat sich die Bevölkerungszahl von 1991 bis 2013 nur in geringerem Maße erhöht, auch das Ausmaß der Migration nach Deutschland war deutlich geringer als in den USA, so dass es zu einem Schrumpfen der Mittelschicht nicht nur relativ, sondern auch absolut kam (um etwa 2,5 Millionen Erwachsene). Bei der aktuellen Entwicklung in Deutschland ist zudem bemerkenswert, dass trotz des seit 2006 zu beobachtenden Beschäftigungsaufbaus[13] sich dies bislang nicht in einer Stabilisierung oder gar Zunahme des Bevölkerungsanteils mittlerer Einkommensbezieher geäußert hat, was darauf schließen lässt, dass die hier präsentierten Entwicklungen auf eine Vielzahl an Ursachen zurückzuführen sind.[14]

13 So hat nach der Erwerbstätigenrechnung die Zahl der Erwerbspersonen mit Wohnort in Deutschland zwischen 2006 und 2013 um 2,7 Millionen oder 6,8 Prozent zugenommen, Statistisches Bundesamt (2016): Erwerbstätigenrechnung. www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/TabellenErwerbstaetigenrechnung/InlaenderInlandskonzept.html.

14 So ist beispielsweise beim Vergleich von Bruttolöhnen zwischen Deutschland und den USA zu berücksichtigen, dass sich beide Länder hinsichtlich ihrer durchschnittlichen Steuer- und Abgabenquote deutlich unterscheiden. Während in den USA die durchschnittliche Abgabenquote in den letzten 15 Jahren bei rund 31 Prozent (für einen Alleinstehenden) lag, betrug diese Abgabenquote in Deutschland 2000 noch 53 Prozent und liegt mittlerweile immer noch bei rund 49 Prozent, OECD (2016): Taxing Wages.

Abbildung 5

Erwachsene nach Alter und Einkommensschicht[1]
Anteile in Prozent



1 Schichtung basierend auf Haushaltseinkommen vor Steuern und Sozialabgaben, bedarfsgewichtet mit der Quadratwurzel der Haushaltsgröße, normiert auf einen 3-Personen-Haushalt.
2 Nur Westdeutschland.

Quelle: SOEPv31 Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Bei den Altersgruppen der 30- bis 44-Jährigen ist der Rückgang im Bevölkerungsanteil für die mittleren Einkommensgruppen besonders ausgeprägt – sowohl in den USA als auch in Deutschland.

Im Vergleich der beiden Länder fällt zudem auf, dass der Anteil an NiedrigeinkommensbezieherInnen bei einer vergleichbaren Abgrenzung in beiden Ländern mit einem Fünftel in etwa gleich groß ist, der Anteil an BezieherInnen Hoher Einkommen in den USA aber mehr als doppelt so hoch im Vergleich zu Deutschland ist.[15]

Da beim SOEP dieselben Personen interviewt werden, kann für Deutschland das Ausmaß individueller Auf- beziehungsweise Abstiegsprozesse dargestellt werden (Tabelle). Es werden drei Sechsjahreszeiträume nach der Wiedervereinigung betrachtet (1991 bis 1997, 1999 bis 2005 und 2007 bis 2013). In allen drei Zeiträumen befinden sich mehr als zwei Drittel derjenigen, die mittlere Einkommen im Ausgangsjahr erzielten, auch nach sechs Jahren in dieser Einkommensschicht.[16] Für die weiteren Bezieher mittlerer Einkommen finden sich sowohl Auf- als auch Abstiegsbewegungen. Die Abstiegsprozesse dominierten bei dieser nicht um demografische Veränderungen bereinigten Darstellung:[17] In allen drei Zeiträumen wechselten mehr als 15 Prozent der mittleren Einkommensbezieher des Ausgangsjahres in eine einkommensschwächere Schicht. Der Anteil der Personen die aus der mittleren Einkommensgruppe aufgestiegen sind, belief sich dagegen auf acht bis zehn Prozent.[18]

15 Dies spiegelt sich auch in einer höheren Einkommensungleichheit in den USA, da der Gini-Koeffizient für das Markteinkommen in den USA 2012 bei 0,513 und in Deutschland bei 0,501 lag, OECD Income distribution database – new income definition.

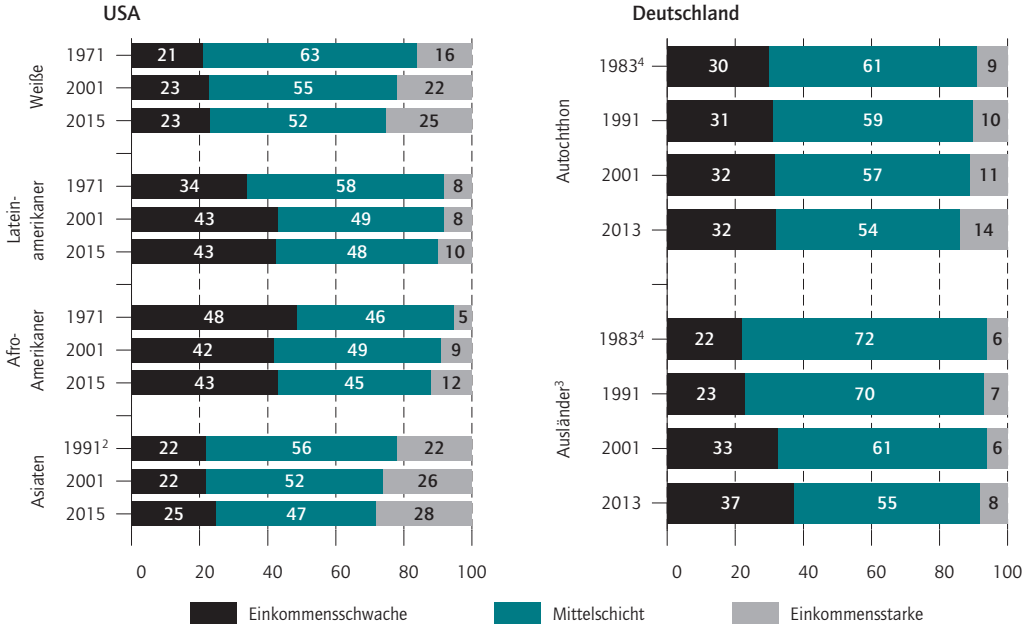
16 Mobilitätsprozesse innerhalb des 6-Jahres-Zeitraums werden bei dieser Analyse vernachlässigt.

17 So bleiben bei dieser Längsschnittbetrachtung Zugänge im Zeitraum zwischen Basisjahr und Ende der jeweiligen Beobachtungsperiode genauso ausgeblendet wie Personen, die im entsprechenden Zeitraum nach Deutschland ein- oder ausgewandert sind.

18 Die Mobilität von Erwerbseinkommen in Ost und Westdeutschland beschreiben Riphahn, R. T., Schnitzlein, D. D. (2016): Wage mobility in East and West Germany. Labour Economics, 39, 11–34.

Abbildung 6

Erwachsene nach Ethnizität beziehungsweise Migrationshintergund und Einkommensschicht[1]
Anteile in Prozent



1 Schichtung basierend auf Haushaltseinkommen vor Steuern und Sozialabgaben, bedarfsgewichtet mit der Quadratwurzel der Haushaltsgröße, normiert auf einen 3-Personen-Haushalt.
2 Daten für 1971 nicht verfügbar.
3 Im Ausland geboren.
4 Nur Westdeutschland.

Quellen: PEW(2015); SOEPv31; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

In den USA sind Weiße und Asiaten häufiger unter den Einkommensstarken, Afro-Amerikaner und Lateinamerikaner eher unter den Einkommensschwachen. In Deutschland hat sich bei den Ausländern der Bevölkerungsanteil mit mittleren Einkommen stark verringert und ihr Anteil bei den Einkommensschwachen erhöht.

Personen im Rentenalter befinden sich in zunehmendem Maße in der Einkommensmitte

In beiden Ländern zeigt sich, dass in allen Altersgruppen – bis auf diejenigen im Rentenalter – der jeweilige Anteil an BezieherInnen mittlerer Einkommen gesunken ist (Abbildung 5). Besonders ausgeprägt war dieser Rückgang in beiden Ländern bei den 30- bis 44-Jährigen. Hier beläuft sich der Rückgang in den USA seit 1971 auf 15 Prozentpunkte und in Deutschland seit 1983 auf einen ähnlichen Wert. Auffallend ist bei den jungen Erwachsenen (18 bis 29 Jahre), dass ihr Bevölkerungsanteil vor allem bei der untersten Einkommensgruppe zunahm, während für diejenigen Personen im mittleren Erwachsenenalter (30 bis 44 Jahre) Zuwächse in den Gruppen der niedrigen als auch hohen Einkommen stattfanden. Für die Personen im Rentenalter ist im Durchschnitt eine Verbesserung der Einkommensposition zu beobachten; deren Bevölkerungsanteil sank in beiden Ländern in der ärmsten Einkommensgruppe um etwas mehr als 15 Prozentpunkte. In Deutschland findet sich diese Altersgruppe vermehrt in der Gruppe der mittleren Einkommen wieder, während in den USA auch häufige Aufstiege bis in die Gruppe der Einkommensstarken stattfanden.

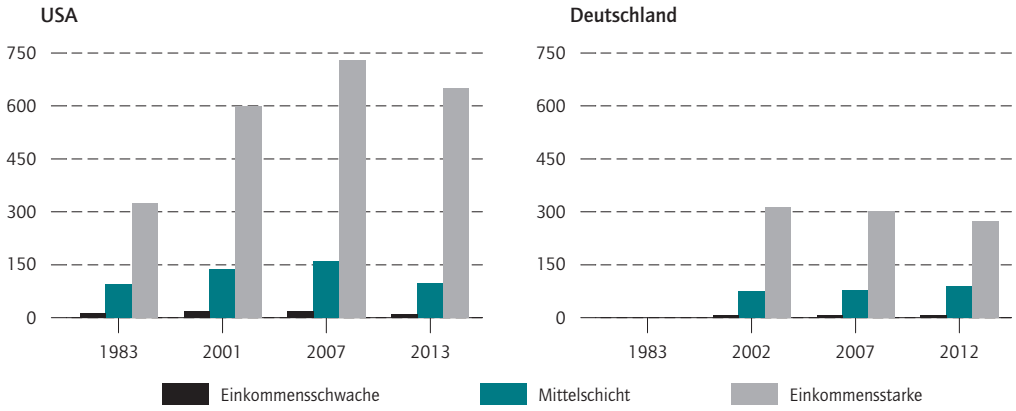
In den USA wird die relative Bedeutung der mittleren Einkommen nur geringfügig vom Alter beeinflusst, ihr gehörten im Jahr 2015 je nach Altersgruppe zwischen 47 und 52 Prozent aller Erwachsenen dieser Einkommensschicht an. In Deutschland waren die mittleren Altersgruppen in der Gruppe der Bezieher mittlerer Einkommen im Alter von 30 bis 64 Jahren weiterhin überdurchschnittlich (mit 59 beziehungsweise 64 Prozent) vertreten.

Ethnizität und Migrationshintergrund

In den USA spielt bei Einkommensverteilungsanalysen die Ethnizität eine große Rolle. Von der afro-amerikanischen Bevölkerung zählte im gesamten Beobachtungszeitraum nur ein unterdurchschnittlicher Anteil zur Einkommensmitte (Abbildung 6). Im Jahr 1971 lag deren

Abbildung 7

Median der Haushaltsnettovermögen nach Einkommensschichten[1]
In 1 000 US-Dollar beziehungsweise in 1 000 Euro zu Preisen von 2014



1 Schichtung basierend auf Haushaltseinkommen vor Steuern und Sozialabgaben, bedarfsgewichtet mit der Quadratwurzel der Haushaltsgröße, normiert auf einen 3-Personen-Haushalt.

Quellen: PEW(2015); SOEPv31; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Es besteht ein markanter Unterschied zwischen den USA und Deutschland in den Vermögensrelationen von einkommensstarken und mittleren Einkommensgruppen.

Anteil bei 46 Prozent; im Jahr 2015 war er ebenso groß. Gleichwohl zeigte sich ein sozialer Aufstieg, da der Anteil der Afro-Amerikaner an der Gruppe der Einkommensschwachen seit 1971 um fünf Prozentpunkte sank. Bei allen anderen Ethnien kam es zu einem Rückgang der Bevölkerungsanteile in der Einkommensmitte – insbesondere bei den Weißen (um rund zehn Prozentpunkte). Den stärksten Zuwachs in der Gruppe der Einkommensschwachen verzeichneten Personen mit lateinamerikanischen Wurzeln.[19] Unter den Weißen und den Asiaten war das Schrumpfen der Einkommensmitte vor allem mit einem Zuwachs in der Gruppe der Einkommensstarken verbunden.

In Deutschland wird Ethnizität in Bevölkerungsbefragungen üblicherweise nicht erhoben. Stattdessen wird hier danach unterschieden, ob eine Person in Deutschland oder im Ausland geboren wurde. Unter den Ausländern ist der Anteil jener, die zur Einkommensmitte zählen, besonders stark zurückgegangen – seit 1991 um 15 Prozentpunkte. Für die in Deutschland Geborenen zeigt sich ein geringerer Bedeutungsverlust der mittleren Einkommensgruppe (–5 Prozentpunkte). Unter den Ausländern ist insbesondere der Anteil der Einkommensschwachen gestiegen, während die autochthone Bevölkerung vermehrt zur Gruppe der Einkommensstarken gewechselt ist.

Ausgeprägte Unterschiede im Nettovermögen je Einkommensschicht zwischen den USA und Deutschland

Markant für beide Länder ist der starke Unterschied in den Medianen der Nettovermögen[20] der Einkommensmitte im Vergleich zu den Einkommensstarken (Abbildung 7). Bildet man das Verhältnis aus den Median-Vermögen dieser beiden Einkommensgruppen, so zeigt sich, dass die Einkommensstarken in den USA im Jahr 2013 im Durchschnitt ein mehr als 6,6-fach höheres Vermö-

19 Dies ist auch das Ergebnis von Migration, die seitdem stattgefunden hat, da neu zugewanderte Migranten für gewöhnlich anfangs auch aufgrund der nicht Anerkennung von Bildungsabschlüssen des Heimatlandes mehr Probleme auf dem Arbeitsmarkt haben und somit vielfach auch in einer niedrigeren Einkommensschicht anzutreffen sind.

20 Das Nettovermögen ist die Summe des gesamten Geld- und Sachvermögens eines Haushalts nach Abzug ausstehender Verbindlichkeiten. In den USA zählt zum Sachvermögen auch der Wert von Fahrzeugen, dieser ist in den deutschen Daten nicht erhoben worden. Es wird keine Bedarfsgewichtung in der Analyse der Höhe des Vermögens vorgenommen. Anwartschaften an die staatlichen Alterssicherungssysteme sind nicht Bestandteil des hier analysierten Vermögensbegriffs. Die Vermögensdaten in den USA basieren auf dem Survey of Consumer Finances (SCF) der Federal Reserve. Zudem gilt es bei Vermögensvergleichen zwischen den USA und Deutschland zu berücksichtigen, dass aufgrund der Ansprüche an die gesetzliche Rentenversicherung im Vergleich zur überwiegend privaten Altersvorsorge in den USA die aktuellen Vermögenswerte vor allem auch in der Mittelschicht geringer sind, beziehungsweise bei einer Monetarisierung der Alterssicherungsansprüche zu höheren Vermögenwerten in Deutschland führen würde, vgl. Frick, J. R., Grabka, M. M. (2010): Alterssicherungsvermögen dämpft Ungleichheit – aber große Vermögenskonzentration bleibt bestehen. Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 3/2010.

gen hielten. Für Deutschland fiel dieser Quotient 2012 mit 3,1 deutlich geringer aus. Auffallend ist zudem das unterschiedliche Vermögensniveau zwischen der deutschen und US-amerikanischen oberen Einkommensschicht. Ohne Berücksichtigung von Kaufkraftparitäten hielt die Gruppe der Einkommensstarken in den USA ein etwa doppelt so hohes Vermögen wie deren Pendant in Deutschland.[21]

Die Entwicklung der Nettovermögen fiel seit Beginn der 2000er Jahren in den beiden Ländern unterschiedlich aus. In den USA zeigte sich ein anteilsmäßig starker Rückgang bei denjenigen der ärmeren Bevölkerungsgruppe. Bei einem bereits geringen Ausgangsniveau von knapp 20 000 US-Dollar 2001 hat sich dieses auf weniger als 10 000 US-Dollar im Jahr 2013 halbiert. Die US-amerikanische Mittelschicht hat Verluste von 28 Prozent erfahren: von 136 000 US-Dollar im Jahr 2001 auf 98 000 US-Dollar 2013. Allein die Einkommensstarken haben gemessen am Median trotz der zwischenzeitlichen Finanzmarktkrise Zuwächse erzielt, die sich auf real acht Prozent oder knapp 50 000 US-Dollar bezifferten; der Medianwert ihrer Vermögen belief sich 2013 auf 650 000 US-Dollar.[22]

In Deutschland zeigt sich ein anderes Bild. Die Einkommensschwachen und die Bezieher mittlerer Einkommen konnten reale Vermögensgewinne von elf beziehungsweise 17 Prozent in der Zeit von 2002 bis 2012 erzielen, während die Einkommensstarken real 13 Prozent verloren haben. Der Zuwachs in der Einkommensmitte ist vor allem ein Ergebnis der Zunahme des Geldvermögens (ohne private Versicherungen).[23]

Zur Bedeutung der mittleren Einkommensbezieher für die funktionale Einkommensverteilung

Parallel zum sinkenden Anteil mittlerer Einkommensbezieher kann in beiden Ländern auch eine Veränderung der funktionalen Einkommensverteilung beobachtet werden. So ist der Anteil der Arbeitnehmerentgelte am Volkseinkommen in den USA von 1980 bis 2013 von 67 auf 61 Prozent zurückgegangen.[24] In Deutschland nahm im gleichen Zeitraum diese Quote von 73 auf 68 Prozent ab.[25] Einkommen aus abhängiger Beschäftigung bilden aber vor allem in der Gruppe der Bezieher mittlerer Einkommen die wichtigste Einkommenskomponente, während am oberen Rand der Einkommensverteilung Kapitaleinkommen und Einkommen aus Selbständigkeit sowie Mieteinkünfte stark ins Gewicht fallen. Einkommensschwache Gruppen sind hingegen oft auf soziale Transfers angewiesen.

Trotz der seit 2006 zu beobachtenden Zunahme der Beschäftigung in Deutschland hat dies nicht zu einem Zuwachs der Mittelschicht aus entsprechenden Übergängen ehemaliger Niedrigeinkommensbezieher geführt. Aus dem Bündel an Ursachen hierfür dürfte unter anderem auch der sektorale Wandel weg von einer Industrie- hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft verantwortlich sein, wobei Löhne im gewerblichen Bereich in Deutschland weiterhin im Durchschnitt höher sind als im Dienstleistungsbereich und auch der Anteil an teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmern hier höher ist. So ist in den USA die Zahl der Jobs im verarbeitenden Gewerbe allein zwischen 1979 bis 2015 um 36 Prozent zurückgegangen.[26] Der Dienstleistungsbereich ist aber auch der Sektor, in dem der gewerkschaftliche Organisationsgrad unterdurchschnittlich ist.

Schlussfolgerung

Das Schrumpfen der Gruppe mit mittlerem Einkommen ist ein sowohl für Deutschland als auch die USA beobachtbares Phänomen. Die Veränderung der Sozialstruktur wurde hier für beide Länder auf Basis der Gesamteinkommen der privaten Haushalte vor Steuern und Sozialabgaben beschrieben. In diesem Einkommenskonzept schlagen sich auch demografische Veränderungen wie die Zunahme von Einpersonenhaushalten, die Migration oder die Zunahme von bildungs- beziehungsweise schichthomogenen Partnerschaften nieder, Änderungen des Steuer- und Abgabensystems haben indes keinen direkten Einfluss. Im Folgenden fokussieren wir daher vorrangig auf Veränderungen im Bereich des Arbeitsmarktes, da dieser ein primärer Faktor für das veränderte

21 Der Umrechnungskurs von Euro und US-Dollar lag im Zeitraum 2012–2013 bei etwa 1 zu 1,3.

22 Eine Erklärung für die unterschiedlichen Veränderungen im Nettovermögen ergibt sich unter anderem aus der Relevanz des Immobilienbesitzes je nach Einkommensschicht. In den unteren Schichten bildet der Immobilienbesitz die quantitativ wichtigste Vermögensform, die im Rahmen der Finanzkrise zu merklichen Wertverlusten führte. Die Oberschicht hält einen größeren Anteil des Vermögens in Wertpapieren, die zwar kurzfristig zu Buchverlusten führten, die Anlageklasse hat sich seit der Krise aber rasch wieder erholt. Im Vergleich zu 1983 zeigt sich zudem, dass sowohl die Unter- als auch die Mittelschicht in den USA real nahezu auf dem gleichen Niveau verharren, während die Oberschicht ihr Vermögen gemessen am Median real verdoppeln konnte.

23 Der Wert privater Versicherungen und des Nettoimmobilienbesitzes veränderte sich für die Mittelschicht dagegen in dem untersuchten 10-Jahres-Zeitraum kaum.

24 Lawrence, R. Z. (2015): Recent Declines in Labor's Share in US Income: A Preliminary Neoclassical Account. Peterson Institute for International Economics, Working Paper Series No. 15–10.

25 Statistisches Bundesamt (2016): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Ausgewiesen ist die unbereinigte Lohnquote.

26 Die Zahl der Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe und im Baubereich ist in Deutschland zwischen 2000 und 2015 nahezu konstant geblieben, Statistisches Bundesamt (2016): Erwerbstätige im Inland nach Wirtschaftsbereichen. www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Indikatoren/Konjunkturindikatoren/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/vgr010.html.

Einkommensgefüge in Deutschland ist.[27] Es liegen einige Vergleiche der Arbeitsmarktentwicklung in den USA und Deutschland in der Untersuchungsperiode vor, die vor allem die Bedeutung der Arbeitsmarktreformen in Deutschland von 2001 bis 2005 hervorheben, um die Arbeitslosigkeit zu senken und zugleich die Flexibilität am Arbeitsmarkt zu erhöhen und andererseits auch die moderate Lohnpolitik der Gewerkschaften in Deutschland herausstellen.[28] Alle Maßnahmen konnten freilich nicht verhindern, dass ein Anwachsen im Niedrigeinkommensbereich erfolgte und die mittlere Schicht der Einkommensbezieher relativ nach unten in der Hierarchie rutschte.

Die Mittelschicht wird als wichtiger ökonomischer und sozialer Akteur gesehen,[29] da sie wesentlich zur Kapitalakkumulation – Humankapital ebenso wie Geld- und Sachkapital – beiträgt und somit gesamtwirtschaftliches Einkommen und Konsum stärkt.

Will man den Einkommensanteil der Mittelschicht am Gesamteinkommen stärken, so können hierzu neben einer offensiven Lohnpolitik (zum Beispiel finanzielle Aufwertung von Dienstleistungsberufen), die Verbesserung der Chancen für Aufwärtsmobilität am Arbeitsmarkt, Anreize für Überführung von in der Regel schlecht entlohnten Minijobs in sozialversicherungspflichte Beschäftigungsverhältnisse, Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen (Stichwort lebenslanges Lernen) beitragen.

27 Siehe hierzu Biewen, M., Juhasz, A. (2012): Understanding Rising Inequality in Germany, 1999/2000 – 2005/06. Review of Income and Wealth 58(4), 622–647.

28 Vgl. hierzu den aktuellen Beitrag von Hoffmann, F., Lemieux, T. (2016): Unemployment in the Great Recession: A Comparison of Germany, Canada, and the United States. Journal of Labor Economics 34 (1), S95–S139 sowie die Analysen von Dustmann, C., Fitzenberger, B., Schönberg, U., Spitz-Oener, A. (2014): From Sick Man of Europe to Economic Superstar: Germany's Resurgent Economy. Journal of Economic Perspectives 28 (1), 167–188; sowie für die Phase nach der Vereinigung Deutschlands Hunt, J., Burda, M.C. (2001): From Reunification to Economic Integration: Productivity and the Labor Market in East Germany. Brookings Papers on Economic Activity (2), 1–72.

29 OECD (2012): www.oecdobserver.org/news/fullstory.php/aid/3681/An_emerging_middle_class.html.

Markus M. Grabka ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel am DIW Berlin | mgrabka@diw.de

Jan Goebel ist stellvertretender Leiter der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel am DIW Berlin | jgoebel@diw.de

Carsten Schröder ist stellvertretender Leiter der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel am DIW Berlin | cschroeder@diw.de

Jürgen Schupp ist Direktor der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel am DIW Berlin | jschupp@diw.de

SHRINKING SHARE OF MIDDLE-INCOME EARNERS IN GERMANY AND THE US

Abstract: According to calculations based on the Socio-Economic Panel (SOEP) study, the proportion of middle-income earners in Germany fell by six percentage points from 1991 to 2013, taking it to 54 percent. Germany is not the only country to have experienced such a downturn, however. Analyses of the situation in the US indicate a similarly dramatic decline. Middle-income earners are individuals in households earning a total income, before tax and social security contributions, of 67 to 200 percent of the median. In the US, however, there has been a stronger increase in income polarization than in Germany. This is due to the fact that, in the US, those who have left the middle-income group tend to be concentrated on the periphery of the income distribution. The share of income accruing to middle-income earners has also dropped substantially in both countries studied. This decline affected all age groups with the exception of pensioners. In the US, it was primarily immigrants from Latin America who tended to move down from the middle-income group, while in Germany, the most notable decline was seen in the share of foreigners in the middle-income bracket. However, when we look at the personal wealth of middle-income earners, differing trends can be seen: while in the US, this group experienced a decline in real net worth of over 25 percent, middle-income earners in Germany enjoyed an increase of 15 percent in real terms.

JEL: D31, I31, I32

Keywords: Middle class, Inequality, Polarization, SOEP

DIW BERLIN

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
83. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion
Sabine Fiedler
Dr. Gritje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion
Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Sebastian Kollmann
Dr. Peter Krause
Marie Kristin Marten
Ilka Müller

Lektorat
Karl Brenke
Dr. Simon Junker

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.